

arbeiten, der an den Grenzen des Rheines nicht halt machen würde, was den Zusammenbruch aller organisierten Länder zur Folge haben würde. Die Rote Armee sei nicht dazu bestimmt, bürgerliche Staaten zu unterstützen. Moskau werde sich also hüten, in einen eventuellen Krieg einzugreifen, der sein Bestehen in Frage stellen würde. Es werde die Stunde des Eingreifens selbst wählet, nämlich, nachdem Europa bereits in Trümmern liege. Der Artikel weist dann auf den Gegensatz hin, der darin besteht, daß die Sowjetregierung, die in Paris um Hilfe ansetzt, gleichzeitig gewissenhaft darauf bedacht sei, die Rote Armee zu zerstören, die ihr Unterstützung bringen sollte. Die im Golbe Moskaus lebenden Zeitungen stehen darüber in ihrer Besorgnis gegen die Rote Armee keinen Zweifel. Frankreich werde dieselben traurigen Erfahrungen mit den Sowjets machen wie Deutschland unter der Weimarer Republik, wo Berlin das Zentrum der bolschewistischen Propaganda gewesen sei. Die Regierungsmacht sei damals schwächer und schwächer geworden und der kommunistische Sozialismus sei in Vorbereitung gewesen. Hitler habe dem Kommunismus den Krieg erklärt und die Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten habe somit diese Gefahr beseitigt. Und diese Sowjetrepublik, so schließt der Artikel, wolle Frankreich heute militärisch, moralisch und finanziell unterstützen. Welcher Wert!

Deutsch-britischer Offiziersaustausch

Berlin, 23. April.
In Durchführung eines zwischen der englischen und deutschen Armee verabredeten Offiziersaustausches werden drei englische Offiziere in den nächsten Tagen ein Kommando bei deutschen Truppenteilen antreten. Es handelt sich um je einen Offizier der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die bei den entsprechenden deutschen Waffengattungen für die Zeit von etwa 4 Wochen Dienst tun werden. Die im Austausch kommandierten deutschen Offiziere haben ihr Kommando in England bereits angetreten.

Keine Programmänderungen für die Donauf Konferenz

Rom, 23. April. Gegenüber den Vermutungen und Kombinationen, die über die Donaufkonferenz in der internationalen Presse erschienen sind, wird von zuständiger italienischer Seite versichert, daß an dem ursprünglichen Konferenzprogramm ebensowenig Änderungen vorgenommen werden werden wie an der Teilnehmerliste. Das Programm sieht den Abschluß eines Donaupaktes vor, an dem außer den unmittelbaren Grenzstaaten Österreich, Ungarn, Polen und Rumänien alle Nachbargstaaten der früheren Doppelmonarchie teilnehmen sollen. Der Zeitpunkt für die Herausgabe der Einladungen steht allerdings noch nicht fest, die Einladungen aber würden allen diesen Staaten zugehen. Auch komme, so wird von der gleichen Stelle hinzugefügt, eine Verlegung der Konferenz von Rom nach Florenz nicht in Betracht. Schließlich wird zum Problem der Wiederanerkennung der in Frage kommenden Donaupaktes erklärt, daß die Wiederanerkennung dieser Staaten nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stehe. Sollte sie aber im Verlaufe der Konferenz verhandlungsfähig werden, so würde auch Bulgarien nachträglich zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Aufrüstung noch eingeladen werden.

Allinda abgeklagt

Jüdische Niederlage im zweiten Raitoo-Prozess

Kairo, 23. April.

Das Berufungsgericht in Alexandria hat heute das Urteil im Raitoo-Judenprozess verworfen. Das Urteil erster Instanz wurde bestätigt und die Klage des jüdischen Klägers für unzulässig erklärt. Das Urteil hat folgenden Wortlaut: „Das Gericht urteilt in öffentlicher Sitzung und nach streitiger Verhandlung unter Abweisung aller weiteren oder entgegenstehenden Anträge und erklärt die Berufung des Haupt- und Nebenklägers der Form nach für unzulässig, aber der Sache nach für unbegründet. Das Gericht bestätigt das erstinstanzliche Urteil, soweit es die Hauptklage für unzulässig und die Widerklage für unbegründet erklärt hat. Das Gericht verurteilt die Berufungskläger zu den Kosten der Berufung, einschließlich des Honorars der Anwälte der Berufungsbelegten, das auf 75 Pfund für jeden der beiden Anwälte festgesetzt wird.“

Das Urteil stellt eine eindeutige Erklärung der Unzulässigkeit der Klage dar. Hinsichtlich der Verurteilung zu den Kosten geht es noch über das erstinstanzliche Urteil hinaus. Damit ist der monatelange Kampf mit einem endgültigen und vollständigen Sieg der deutschen Sache entschieden worden. Die Freude in allen deutschen Kreisen über den günstigen Abschluß des Prozesses, der den „Deutschen Verein in Kairo“ durch internationale Beschäftigung von jeder Schuld reinwäscht, ist groß. Überall kommt das Gefühl der Dankbarkeit für die Anteilnahme der Heimat zum Ausdruck.

Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Berlin, 23. April. Am Mittwoch nachmittag, der ersten Sitzung der Chirurgentagung, sprach Bauer-Breslau über Fragen der Sterilisation. Die Tatsache, daß 9 v. S. aller Sterilisationen unter die Gruppe der schweren Gefäßstörungen fielen, zeigte, daß der Kreis der Erkrankten erfaßt werde, den der Gefäßgeber gewünscht habe. Das technische Problem der Gefäßlosigkeit und Sicherheit sei gelöst. Von Mikalek-Madehl-Königsberg berichtete über seine Erfahrungen bei der Sterilisation erkrankter Frauen. Wie für den Mann sei auch für die Frau das operative Risiko auf ein Minimum reduziert worden. In diese Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache an. In der Abendstunde wurden Lichtbilder vorgeführt. Patschoud-Bausanne zeigte einen Film, der in seiner Klinik hergestellt wurde, in welcher die Kranken nach Bauchoperationen bereits unmittelbar nach der Operation vom Operationstisch aufstehen und auch an allen folgenden Tagen zum Aufstehen angehalten werden. Tönnis-Birzburg berichtete über Operationen von Drüsenentzündungen an der Stirnhautbedeckung des Kleinhirns.

Am zweiten Sitzungstag begann am Vormittag Stroh-Göttingen mit dem zweiten

Dauptreferat der Tagung: Embolie. Nach einer Aufzählung der verschiedenen Ursachen der Embolie erklärte er, daß es feststehe, daß die Ursache nicht zureichend sei, daß etwa die Einspritzungen von Serum und Medikamenten in die Blutbahn eine ursächliche Bedeutung haben könnten. Die von mancher Seite behauptete Annahme der Thrombosen und Embolien bestehe in Wirklichkeit nicht, sodas zu einem pessimistischen kein Anlaß gegeben sei. Es ständen heute viele Methoden zur Verfügung, die die Gefahr bei einer Operation auf ein Minimum reduzierten.

In der Nachmittagsstunde sprach Schloßmann-Böhm über die Bluterkrankheitsämie. Der Erbgang dieses Leidens sei geschlechtsgebunden, d. h. Träger der Krankheit seien nur die Männer, die jedoch das Leiden nicht vererben. Die Weitergabe der Krankheitsanlage erfolge durch die selbst nicht erkrankten Mütter und zwar auf die Hälfte ihrer Söhne. Die Hämoblie sei offenbar nur eine bei der weißen Rasse bekannte Krankheit. Frey-Düsseldorf berichtete, daß er vier Kinder mit schwerer Bluterkrankheit mit dem Kreislaufhormon-Extrakt behandelt und damit ein sofortiges Aufhören der Blutung erzielt habe.

1000 Gefellen auf Wanderschaft

Abschiedshundgebung in Berlin

Berlin, 23. April. Ein neuer und doch so aller Brauch im deutschen Handwerk lebt wieder auf: das Gefellenwandern. Tausend Gefellen aus allen Zweigen des Handwerks sind am Donnerstag in den verschiedensten Gegenden des Reiches nach festgelegtem Plan in einer Art Austauschverfahren auf die Wanderschaft gegangen.

Diesem Ereignis, das eine neue Epoche im Handwerklichen der Gegenwart einleitet, wurde vom gesamten Berliner Handwerk zu einer großen Kundgebung ausgeschrieben, die im Lustgarten stattfand. Den 75 Gefellen aus Groß-Berlin, die nun für ein Jahr von der Reichshauptstadt Abschied nahmen, gaben Abordnungen des gesamten Großberliner Handwerks das Geleit. Wärmehuldig ausgerüstet, mit einem Wanderstab aus gedrehtem Holz, hielten die 75 Gefellen vor dem Schloß. Handwerker aller Sparten in Berufstracht. Inzwischen fand sich Reichsorganisator Dr. Ley ein, um die Gefellen offiziell auf die Wanderschaft zu entlassen, mit ihm der Reichshandwerksmeister R. G. Schmidt, ferner der Reichsgruppenleiter Hedde, der Leiter des Amtes „Reisen und Wandern“ der DWA und der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und andere mehr.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Reichsgruppenleiters nahm Dr. Ley das Wort. „75 junge Menschen wandern hinaus aus dieser großen Stadt, gleichzeitig 1000 im ganzen deutschen Vaterland. Es ist das nur ein Anfang. Wir tun das aus dreierlei Gründen: Das Gesellschaften soll damit wieder die Geltung bekommen, die ihm einst schon zukam. Wir wollen ferner, daß der junge deutsche Mensch sein Vaterland kennenlernt, denn er muß es kennen, um es recht schätzen und um es lieben zu können. Und nicht zuletzt wollen wir die Reste konfessioneller Gefellenvereine zerbrechen. Wir können auf diesem Gebiet Verlegung und Zwiepsalt nicht dulden.“

Nach dem Deutschlandlied sprach Reichshandwerksmeister Schmidt den Wunsch aus, daß die Gefellen diese Stunde, in der Gedanken des Führers in die Tat umgesetzt wurden, nie vergessen möchten. Nicht hinaus, so rief er ihnen zu, als Männer der Arbeit, als Ehrenmänner der Arbeit, um zu vollenden, was ihr in der Arbeit begonnen habt. Erfüllt eure Pflicht und werdet dann Handwerksmeister, wie das Vaterland sie braucht! Gott schütze euch und unser ehrbares Handwerk!

Das Dort-Besiel-Vied schloß die Feier ab. Dann formierte sich ein langer Zug, dem die Markneufriedener Junghandwerker-Kapelle voranschritt und an dessen Spitze Dr. Ley und der Reichshandwerksmeister bis zum Königsplatz mitmarschierten. Auf dem Königsplatz vor dem Bismarckdenkmal nahmen Dr. Ley und der Reichshandwerksmeister Schmidt den Vorbeimarsch ab, um sich dann unter den Beifällen der Menge aufs herzliche von den Gefellen zu verabschieden.

Vier Kinder vom Vater vergiftet

Freiburg i. B., 24. April.

In der Winzergemeinde Bökingen am

Kaiserstuhl ereignete sich in den Osterferien ein erschütterndes Drama. Der in Böllingen ansässige Dr. Kiefer hat, vermutlich in der Nacht zum Ostermontag, seine vier Kinder, Mädchen im Alter von 6-15 Jahren, vergiftet. Die Kinder wurden am Dienstag tot aufgefunden. Dr. Kiefer fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf

Berlin, 23. April.

Die Presse- und Propagandastelle des Reichsberufswettkampfes teilt mit:

In Saarbrücken sind am Mittwochabend 523 Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen zu den Endkämpfen des Reichsberufswettkampfes in Saarbrücken eingetroffen. An der Spitze der zahlreichsten Mannschaften in Saarbrücken vertretenen Gauen steht bei den männlichen Teilnehmern Sachsen, das allein 30 Gauflieger ins Saargebiet entsendet. Auf Sachsen folgt mit 27 männlichen Teilnehmern Württemberg, als dritter Gau folgt Groß-Berlin mit 24 Teilnehmern, in weitem Abstand folgen die Badener mit 18, die Westfalen und die Aurländer mit je 15, die Schlesier mit 14, die Schleswig-Holsteiner mit 13 und die Halle-Merseburger und Oberbayer mit 12 Teilnehmern. Am schwächsten sind Mecklenburg mit zwei und Kurhessen mit drei Teilnehmern vertreten. Bei den Mädchen stehen die Groß-Berliner mit 12 Teilnehmern an der Spitze, ihnen folgen die Württemberger und Aurländer mit je neun, die Sachsen mit acht und die Westfalen und Schlesier sowie Thüringen und die bayerische Chiemsee mit je sieben weiblichen Gaufliegerinnen.

Die Stimmung der Teilnehmer, die Donnerstag ihre Wettkampfstätten besichtigen, und am Freitag an die Lösung der praktischen Arbeiten herangehen, ist ausgezeichnet. In liebestruhlender Spannung erhoffen sie, daß das Schicksal, das sie auf Grund ihrer Leistung an die Spitze ihrer Gauen gestellt hat, sie auch unter die 25 Reichsflieger, die am 1. Mai vom Führer in der Reichskanzlei empfangen werden, rechnet.

41 Stunden unter der Lawine - und gerettet!

Salzburg, 24. April.

Zu Ostern wurden zwei Schiffler namens Tolschnigg und Eduard Emanuel aus Bischofshofen auf dem Großbenediger von einer Lawine erfaßt. Die beiden Schiffler hatten noch die Geistesgegenwart, ihre Schier durch die über ihnen lagernden Schneemassen zu ziehen. Teilnehmer einer militärischen Übung bemerkten zwei Tage später die herausragenden Schiffler und gruben nach. Sie konnten die beiden Verschütteten bewußtlos, aber noch lebend bergen. Die Verunglückten haben 41 Stunden unter den Schneemassen gelegen. Sie haben schwere Erschütterungen erlitten, sind aber außer Lebensgefahr.

Das Festabzeichen zum 1. Mai - das Sinnbild des deutschen Sozialismus.

In Fabrik u. Kontor gehört das Plakat zum 1. Mai.

Schwäbische Chronik

Das Oberamt Balingen hat auf Antrag des Gemeindevorstandes Kreisleiter Rieneck zum Bürgermeisterratsschreiber der Stadt Balingen bestellt.

Eine Frau von S. a. L. a. G. Göttingen wurde auf dem Heimweg von der Kirche durch einen aus einer Seitenstraße nachwärts herauskommenden Personentraktor erfasst. Sie stürzte auf die Straße und wurde dabei so schwer verletzt, daß sie ins Göttinger Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Am Dienstag hat der 60-jährige Anton Rieneck von Wattenhofen, O. A. Wangen, seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt.

Stuttgart, 23. April. (Aufgeklärter Raubüberfall) Der am 6. April beim Gestalt Weil, Markung Schlingen, verübte Raubüberfall auf eine Arbeiterin der Spinnerei Weill ist nunmehr aufgeklärt. Das Landes kriminalpolizeiamt, das sofort Ermittlungsmassnahmen ergriff, richtete seine Fahndungsaktivität in erster Linie gegen den 23 Jahre alten Fürsorgezögling Heinrich Ranzler aus Stuttgart, weil dieser dringend tatverdächtig erschien. Gestern ist es nun gelungen, den Ranzler habhaft zu werden. Er wurde von einer Fahndungstreife auf dem hiesigen Hauptbahnhof beanstandet und erkannt, obwohl er sich einen falschen Namen zugelegt und auch die Haare gefärbt hatte. Mit falschen Legitimationspapieren ausgestattet, hat sich Ranzler in letzter Zeit in Stuttgart und Saarbrücken aufgehalten. Küber dem erwähnten Raub gab er noch neun weitere Straftaten zu, bei denen es sich um Einbrüche in Wohnungen und Dachkammern handelt, die in Stuttgart, Schlingen und Göttingen verübt wurden. Ranzler führte eine Scheintatpistole und Gewehrwerkzeug bei sich.

Ausflug zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Schwäbische Bauen!

Der 1. Mai ist für jeden Bauer und Landwirt ein Festtag erster Ordnung! An diesem Tag bekennst du dich nicht nur zur Arbeit und Lebensgemeinschaft mit deinem Gesinde, sondern zur Arbeit, Lebens- und Schicksalsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes! An dem Feiertag und Festtag des schaffenden deutschen Volkes darf kein echter Bauer und Landwirt vorbeistehen!

Arnold, M. d. M.
Landesbauernführer Württemberg.

Ausflug an alle!

Der Kampf um die Nachtergreifung durch die NSDAP gehört der Vergangenheit an. Blut und schwere Opfer fleißiger und materieller Natur, Entbehrung, Drangsal und Bitternis kennzeichnen die Wege, die der Nationalsozialismus marschieren mußte.

Es gilt heute Berichte und Bildmaterial aus dieser Zeit zusammenzustellen, um eine Sammlung zu vervollständigen, die von größter Wichtigkeit ist, denn die Geschichte der Partei wird einmal die Geschichte des neuen Deutschland werden. Das Partei-Archiv der NSDAP sammelt alle Urkunden, Berichte, Dokumente, Tagebücher, Abzeichen, Zeitungen, Zeitschriften, Photos, Plakate, bildliche Darstellungen und dergl. aus dieser Zeit. Auch Briefe und Zeitungen aus dem Auslande sind, soweit sie sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen, willkommen. Sendet alles, dem manches, was als wertlos verkennt oder - fortgeworfen wird, kann für den Forscher, den Wänter Geschichtsschreiber von wesentlicher Bedeutung sein.

Falls der Bekher glaubt, das Original nicht entbehren zu können, so nimmt das Partei-Archiv Abschrift oder stellt von Bildern Abzüge her. Vertraulichkeit wird, wie bei Tagebüchern, ausdrücklich zugesichert. Der Sendung soll ein Verzeichnis des Inhaltes, dazu bei Bildern ein kurzer Tafelberichter beigefügt werden. Besonders auch auf Berichte ehemaliger Gegner, gleich welcher Art, wird größter Wert gelegt. Vertrauliche Behandlung dieses Materials wird gewährleistet. Es ergeht daher an alle Dienststellen und Volksgenossen die Bitte, das Parteiarchiv in seinem Bestreben nach einer lückenlosen Sammlung für die Grundlagen der Parteigeschichte zu unterstützen. Anschrift: Parteiarchiv der NSDAP und DWA München, Verestraße 15, Haus der D. D.

Die Entung der Kirchensteuer 1935

Berlin, 23. April.

Im Anschluß an seinen Erlaß über die Entung der Kirchensteuer für 1935 macht Reichsminister Rust in rechtlicher Beziehung darauf aufmerksam, daß bei den Lohnsteuerpflichtigen die im Kalenderjahr 1934 einbehaltenen Lohnsteuer als Maßstab der Kirchensteuer 1935 zugrunde zu legen ist. Bei den Veranlagten einschließlich der Veranlagten mit steuerabzugspflichtigen Einkünften werde die Einkommensteuer des Kalenderjahres 1934 bereits nach den Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes festgelegt. Für sie bilde also die hiernach veranlagte Einkommensteuer 1934 den Maßstab der Kirchensteuer 1935.

Schwäbische Chronik

Freudenstadt, 24. April. Mit der Schere in die Augen gestochen. In der Schneiderabteilung der Tuchfabrik Christofel ereignete sich ein Betriebsunfall unter ganz eigenartigen Umständen. Nach der Berufsstufe wollte ein Schneider seine Schere an den Kopf haaren „abziehen“.

Zeitlosen, Oberamt Saulgau, 24. April. (Schwerer Scheunene Brand.) Am Ostermontag brach in der Scheune des Erbhofbauern Joseph Arnold Feuer aus. Nur hilflos bereiteten Mähen gelang es, Farnen, Röhre und Pferde zu retten.

Neue Kontakte: Ernst Rieger, Alleinhaber der Firma Sannwald u. Rieger, Elektro- und Radiogroßhandel in Stuttgart-Bad Cannstatt; Nachlaß des verstorbenen Johannes Feible, früher Weber in Rottenacker D.L. Ehingen.

Das Kontarverfahren über das Vermögen des Karl Jülle, Jub. eines Kise-Spezialgeschäftes in Freudenstadt, wurde am 5. April mangels Masse eingestellt.

15000 suchen noch Lehrstellen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland teilt uns mit: Der Abschluß des Schuljahres gibt den Arbeitsämtern bereits die Möglichkeit, einen Überblick über den Stand der Unterbringung des Entlassjahrgangs 1935 zu gewinnen. Von den rund 90 000 Jugendlichen, die in diesem Frühjahr in Württemberg und Baden die Schulen verlassen, haben 62 000 jetzt schon die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung der Arbeitsämter in Anspruch genommen; 10 000 sind bereits in Lehr- und Anlernstellen vermittelt; über 15 000 Jugendliche sind bei den Arbeitsämtern noch vorgemerkt.

wortung verliert. Deshalb verbot es sich von selbst, den Bürgermeistern, die durch das Vertrauen auch der Partei in sein Amt gelangt ist in der eigentlichen Gemeindeverwaltung bei jeder Vertätigung an die Mitwirkung einer anderen Stelle zu binden.

Großer Ansturm 1935

Wichtig für „Kraft-durch-Freude“-Urlauber. Der Ansturm an Urlaubern, die mit „Kraft durch Freude“ in diesem Jahre in die Ferien reisen wollen, ist über alle Erwartungen groß.

„Kraft-durch-Freude“-Fügen. Die Arbeitskameraden werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich möglichst umgehend für eine Reise zu entschließen und sich beim AdF-Wart ihres Betriebes oder bei der nächsten Geschäftsstelle zu einer Urlaubsbereise anzumelden.



Aufruf an alle Hausbesitzer!

Die Arbeitsschlacht 1935 hat begonnen. Es gilt nun, die noch unbeschäftigten Volksgenossen in die schaffende Front einzureihen, wozu jeder einzelne durch Erteilung von Aufträgen nach Kräften beitragen muß.

Illustration of a factory with a large crane and a ship. Text: 'Lied zum Tag der nationalen Arbeit'. Includes musical notation and lyrics in German and French.

Romtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Abscherechtschug durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 57. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Einen Tag später beglückwünschte Komtes Friedl das Brautpaar mit hochroten Wangen. Ihr Blick irrte manchmal wie verlegen ab.

Friedl saß an den Grafen. Sie saßen und lauschten und saßen auf den glatten Wasserpiegel, der an den Rändern die Erlen im dunkleren Schwarz aufnimmt, dessen Mitte das Gefunkel und Geklimmer der Sterne wiedergibt. Durch Friedls Körper geht ein leichtes Beben. Graf Egbert muß an die Berge denken: „Glocken rufen um Mitternacht, Die Sehnsucht ist großhängig aufgewacht! Und redet nun laßt —“

Magd vom Erlenhof und ein Knecht vom Birkenhof näherten sich. Der Graf drückte sich lautlos und rüchlosvoll ins Dunkel. „Sah einer die Bande an! Wenn Friedl das wüßte, die auf so strenge Zucht hielt. Unweit von ihm blieb das Paar stehen. Das Mädchen war eben mitten im Erzählen. Sie hatten es vom Grafen.“



Hat der Parteibeauftragte Einflußnahmerecht? Eine grundsätzliche Entscheidung

In verschiedenen Bevölkerungskreisen herrscht noch Unkenntnis darüber, in welchem Umfange der Beauftragte der NSDAP, d. h. in der Regel deren erster politischer Vertreter in der Gemeinde, das Recht der Einflußnahme auf die Angelegenheiten der örtlichen Verwaltung für sich in Anspruch nehmen kann. Da diese Frage eine Frage von Bedeutung ist, haben wir über diesen Punkt einen Fachmann zu Rate gezogen, der uns folgende Antwort erteilte:

Die NSDAP ist die den Staat tragende Partei. Die Staatsführung kann deshalb nicht anders als nach den politischen Zielen dieser Partei ausgerichtet sein. Was für die Staatsführung gilt, muß selbstverständlich auch für jede im Staate ausgeübte Verwaltungstätigkeit gelten. Dar- aus ergibt sich von selbst die zwingende Notwendigkeit, im Bereich der Gemeinden den Einfluß der Gemeindeverwaltung mit der Partei zu sichern, und zwar in einer Form, die dem Charakter der Selbstverwaltung der Gemeinden besonders Rechnung trägt. Ausschlaggebend für die Sicherung des Einflusses der Gemeindeverwaltung mit der Partei ist die Besetzung der Stellen der leitenden Gemeindebeamten mit Persönlichkeiten, die unbedingte Gewähr dafür bieten, daß sie das ihnen übertragene Amt in voller Ausrichtung auf die politischen Ziele der NSDAP zu führen gewillt und befähigt sind. Deshalb erfolgt nach § 41 die Berufung dieser leitenden Gemeindebeamten, der Bürgermeister und Beigeordneten in Zukunft unter weitgehender Einschaltung der zuständigen Parteistellen. Dadurch ist bereits gesichert, daß der durch das Vertrauen von Partei und Staat berufene leitende Gemeindebeamte es als seine Aufgabe betrachten wird, seine gesamte Tätigkeit in stetem Einklang mit den politischen Zielen der Bewegung zu halten.

§ 33 DVO. gibt darüber hinaus in der Anleite der oben angeführten Zielsetzung dem Beauftragten der NSDAP, der gemäß § 118 durch Verordnung des Stellvertreters des Führers bestimmt wird, in gewissen Fällen ein Mitwirkungsrecht in Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung. Dabei mußten für die Abgrenzung dieses Rechts folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Die neue Gemeindeordnung beruht auf dem Grundsatz der ausschließlichen Führerverantwortung. Mit diesem Gedanken ist eine dualistische Gestaltung der Gemeindeverwaltung grundsätzlich unvereinbar, da sie sowohl die einheitliche und straffe Führung als auch die klare Verantwortung zerstört. Deshalb verbot es sich von selbst, den Bürgermeister, der durch das

Vertrauen auch der Partei in sein Amt gelangt ist, in der eigentlichen Gemeindeverwaltung bei jeder Betätigung an die Mitwirkung einer anderen Stelle zu binden. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht zu verkennen, daß auf bestimmte Entscheidungen des Bürgermeisters infolge ihres eigenartigen Charakters dem politischen Willen der Bewegung Einfluß eingeräumt werden muß. Das gilt vor allem für den Erlaß der Hauptsatzung, des Verfassungstatuts der Gemeinde, das auf lange Zeit hinaus die ihm nach dem Gesetz zugewiesenen Fragen abschließend regelt. Das gilt ferner auch für solche Entscheidungen, bei denen es sich um die Anerkennung besonderer Verdienste um Volk, Staat oder Gemeinde handelt. In diesen Fällen hat deshalb das Gesetz die Entscheidung des Bürgermeisters ausdrücklich an die Zustimmung des Beauftragten der NSDAP, gebunden und damit sein Mitwirkungsrecht sowohl festgelegt als auch begrenzt.

In Fällen, in denen der Beauftragte der NSDAP seine Zustimmung verweigert und auch nach erneuter Verhandlung keine Einigung zustande kommt, ist, soweit es sich um Stadtkreise handelt, die Entscheidung des Reichsstatthalters unter Vorlage sämtlicher Vorgänge auf dem Dienstwege herbeizuführen. Dabei hat die Aufsichtsbehörde Stellung zu nehmen.

Ausblick vom Dennacher Aussichtsturm

Dennach, 16. April. Während der Wanderzeit wird unsere Gegend von vielen hundert Touristen besucht. Den Ausflüglern und Naturfreunden bietet der 127 Treppen hohe Dennacher Aussichtsturm ungemessen viel an interessanten Eindrücken. Es sind da in nächster Nähe die Stadt Worbis, der Stromberg, das Reckartal, der dachige und württembergische Schwarzwald, Odenwald, Rabenbühl, Königsstuhl, der Dom von Speyer, die Rheinebene, Maxau und Waxmiliansau, der Rheinstrom von Strassburg her, Wälder Land und der Harzwald. Bemerkenswert ist noch, daß vom Dennacher Aussichtsturm der Frühling doppelt gesamt werden kann, da das Unterland dem Oberland um einige Wochen in der Vegetation vorausliegt. Man sieht also das Wunder der Baumblüte in jedem Frühling zweimal. Turmwart Karl Kull steht Sonntags jederzeit zur Verfügung und gibt dem Wanderer die erforderlichen Auskünfte.



Dienstzeit-Ausweis

für Arbeitsdienstwillige, die vor dem 15. 12. 1933 dem Arbeitsdienst angehörten



Wegener
Otto, Paul

Berlin - W 50,
9/BI Berlin

1.4.1930

Bln-Buch
Parkstr. 3

1. Der Dienstzeit-Ausweis wird nur auf schriftliche Verlangen ausgestellt. Die Original-Originalausweise sind in jedem Falle zu hinterlegen.
2. Der Dienstzeit-Ausweis ist nur gültig, wenn er mit einem gültigen Arbeitsdienstausweis verbunden ist. Auf den Dienstzeit-Ausweis ist kein Vermerk zu setzen, der die Arbeitsdienstausweise nicht anzeigt.
3. Der Inhaber eines Dienstzeit-Ausweises muß die Arbeitsdienstausweise in jedem Falle bei der Arbeitsdienstbehörde vorlegen.
4. Der Inhaber eines Dienstzeit-Ausweises muß die Arbeitsdienstausweise in jedem Falle bei der Arbeitsdienstbehörde vorlegen.

Der Inhaber dieses Ausweises war vom 1.4.33 bis 30.10.1933 im Lager Zossen als Freiwilliger tätig.

9/BI/104
28.2.1935

Angehörige des NS Arbeitsdienstes, die am 1. April 1933 im Arbeitsdienst waren und nach diesem Zeitpunkt ohne Arbeitsdienstausweis in Urlaub aus dem Arbeitsdienst ausgeschieden sind, erhalten den Dienstzeit-Ausweis, der als öffentlich rechtliche Urkunde die gleichen Funktionen wie der Arbeitsdienstausweis erfüllt. Das Bild zeigt links oben Seite 1, rechts oben Seite 2, rechts unten Seite 3 und links unten Seite 4.

Fernsehen im Reichsportmuseum

Man wird sich noch erinnern, wie das vor etwas mehr als zehn Jahren war, als das erste große Rundfunkgerät in Deutschland einsetzte. Das einmal fast jede deutsche Familie einen Empfänger haben werde, das man nur auf einen Knopf zu drücken und an einigen Spulen zu drehen brauche, um die halbe Welt zu empfangen, das lag damals fast noch außerhalb jeder Vorstellungsmöglichkeit.

Damals lagen sich zu Propagandazwecken die „Radio-Empfangszimmer“ auf, es gab ihrer ein paar hundert in Deutschland. In einem Zimmer oder einem kleinen Saal waren an einem langen Tisch ein Dutzend Kopfhörerpaare montiert, die sich jeder um die Ohren schnallen und damit die geheimnisvollen Töne aus dem Aether vernehmen konnte. Es war ein ruhender und in seiner Art historischer Anblick, Menschen zu sehen, die da hingebungsvoll und schweigend saßen und ein Wunder der Technik auf sich wirken ließen, dessen Entwicklungsfähigkeit sie noch gar nicht ahnten. Es gibt sicher noch Maßnahmen davon — man sollte sie als Zeitdokumente aufheben.

Technisch wie beim Anblick dieser ersten Rundfunkhörer war einem vor kurzer Zeit im Berliner Reichsportministerium zumute, als dort die erste öffentliche Fernsichtungsanlage eröffnet wurde. Man weiß, daß es noch eine kleine Weile auf sich haben wird, bis das Fernsehen so selbstverständlich geworden sein wird, wie der Sprechfunk. Das liegt an vielen, allerorten erörterten Gründen, am Mangel eines billigen Empfängers und an manchen anderen Dingen, die hoffentlich bald überwunden sein werden. Es gibt zwar schon ein drahtloses Fernsehprogramm, aber nur wenige sind in der Lage, es abzunehmen, weil nur wenige die richtigen Apparate haben. Um einem breiteren Publikum einmal Gelegenheit zu geben, sich persönlich von der verhältnismäßigen Güte der übertragenen Bilder und Töne zu überzeugen, hat die Reichspost diese öffentlichen Empfangsräume geschaffen. Was man hier zu sehen bekommt, hat allerdings noch einiges vor dem bisherigen Fernsehen voraus: es wird nämlich nicht mehr über den Umweg eines zwischenzeitlich aufgenommenen Filmes geliefert, sondern unmittelbar. Die Menschen, die man sprechen, gehen und handeln sieht und hört, werden direkt „abgetastet“, wie das Fachwort so schön heißt, durch die Photozelle geleitet — aber dieser Vorgang ist allzu bekannt, um hier noch einmal gefahrlert und erklärt zu werden.

Es ist nun so, daß das Fernsehen immer wieder packt und fesselt, auch wenn man es schon öfter getroffen hat. Denn es ist vor allem die wahrhaft erregende und zauberhafte Gewissheit, daß ein realer Raum der

Menschheit wahrgemacht worden ist, daß die Technik hier fast im Mantel der Magie blickt. Und die Menschen, die jetzt an mehreren Tagen der Woche sich in diesem Fernsehsaal drängen, sollten es sich schon ein wenig klarmachen, daß sie eigentlich Augen sehr denkwürdiger Ereignisse sind. Wahrscheinlich wird in ein paar Jahren das Fernsehgerät zu Hause genau so selbstverständlich sein, wie heute das Fernsichtgerät. Die empfangenen Bilder werden sicherlich noch sehr viel schöner, größer und klarer werden, aber was wird das alles sein gegen die Erinnerung derjenigen, die den Pionierversuchen beiwohnten. Es ist vielleicht kein Zufall, daß dieser erste öffentliche Fernsichtungsraum in einem Museum geschaffen worden ist. Wenige Jahre und er wird selber eine sehenswerte Abteilung dieses Museums geworden sein. Und in zwanzig Jahren wird man diese Stätte mit derselben Ehrfurchung betreten, mit der man heute alle Defektorapparate mit den feuerlichen Kopfhörern betrachtet.

Vom Geben und Nehmen

Unser Leben ist ein Geben und Nehmen. Nicht, daß das Leben deshalb zu einem einträglichen Laufgeschäft herabgewürdigt würde — aber es gehört zu unserer menschlichen Schicksal, zu nehmen, und zu unserer menschlichen Aufgabe, zu geben. Was würde wohl aus uns, wenn wir nicht täglich empfangen würden, und welchen Sinn hätte unser Leben dann noch, wenn wir nicht täglich geben könnten, seien es stoffliche Güter, die wir verschicken, oder sei es unser teilnehmendes Herz, unsere wärmende Liebe, unsere schmerzende Treue. Viele Menschen aber verstehen weder zu geben noch zu nehmen. Ihr Geben ist zu wenig freudig, zu wenig liebevolles Opfer, und ihr Nehmen ist zu sehr selbstverständliche Forderung und Pochen auf Recht, oder aber geistes Begehren ohne Heiligkeit. Sie nehmen sich dadurch den Segen des Lebens und die lindliche Freude des Empfangens.

Aber nicht genug, daß wir recht geben und empfangen sollen — wir sollten auch nicht mit Eiferlust hinschauen, wenn der eine dem anderen seine Freundschaft, sein Vertrauen, seine Liebe schenkt. Wir sollten dem einen nicht die Wonne des Schenkens, dem anderen nicht das Glück des Empfangens weiden. Wenn wir an der beiden Seligkeit nicht Anteil zu nehmen vermögen, sind wir noch nicht reich genug im Herzen und wenn wir uns nicht mit ihnen freuen können, sind wir noch nicht stark genug in unserer Seele.

Wo es zu empfangen gilt, müssen wir beschneidene Bettler sein, wo es aber zu geben gilt, müssen wir königliche Bettler sein. W. G. S. E. L. E. R.



Arbeitsdienstpaß

Rufnr. **9/BI/30246** Gruppe **1**

Müller Fritz Karl

geb. **11.5.1914** Wohnort **Bochum**

Deutscher Staatsangehöriger

20b/B

Feinmechaniker

in der Wohnung in der Reichsstraße 11

Berlin - NW
Bremerstr. 11

den Eltern

Arbeitsdienstpaß-Laufkarte

Eintritt **1.8.1934** als **AM**

Befördert **1.1.1935** von **Vormann**

Abreise **23.3.1935** von **Vormann**

Berlin

Beendigung der Dienstzeit

sehr gut

23.3.1935

Eignung zum **Unterführer**

176 blau dtl. blond

Narbe an linker Schläfe Blinddarmnarbe

Fritz Müller

23.3.35

Mit Wirkung vom 15. Dezember 1933 wurde der Arbeitsdienstpaß eingeführt. Der Arbeitsdienstpaß ist eine Urkunde, die den Inhaber über die ehrenvolle Ableistung des Arbeitsdienstes ausweist und ihm den Eintritt in das Berufsleben erleichtern soll. Der Arbeitsdienstpaß wird nur denjenigen Arbeitsdienstleistern ausgestellt, die ihre Dienstzeit ordnungsgemäß und unter guter Führung zurückgelegt haben. Das Bild zeigt links oben die Titelseite, rechts oben die 1. und unten die 2. und 3. Innenseite des dreiteiligen Ausweises.